

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jühren könnten. Man müsse sich also auf seine Fortsetzung im Frühfahr einrichten. Dagegen werde ein Waffenstillstand, bei dem man sich auf die notwendigen Forderungen beschränke, den Krieg sogleich beenden. Feldmarschall Haig wollte daher nur die Räumung von Belgien, Luxemburg und Elsaß-Lothringen verlangen und die alliierten Truppen erst zehn Tage nach Beginn des Waffenstillstandes folgen lassen. Sie würden dann, falls der Waffenstillstand nicht zum Frieden führe, gleichzeitig in Süd- und Norddeutschland einrücken können.

Am 24. Oktober wurden die Bedingungen von den Führern der in Frankreich und Belgien kämpfenden alliierten Heere bei Marschall Foch besprochen, der im Gegensatz zur Auffassung des Feldmarschalls Haig ernststen deutschen Widerstand nicht mehr erwartete. General Pétain erklärte, die Deutschen müßten in eine Lage versetzt werden, die es ihnen unmöglich mache, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen; er schlug ähnliche Bedingungen vor wie Marschall Foch. General Pershing trat für Fortsetzung der Feindseligkeiten ein¹⁾ und sprach sich im übrigen für schwere Bedingungen aus; er verlangte außer den Foch'schen Forderungen Abgabe aller Unterseeboote und Besetzung ihrer Stützpunkte. Man einigte sich auf Bedingungen, die im wesentlichen denen entsprachen, die schließlich am 8. November gestellt wurden²⁾.

24. bis
30. Oktober.

Am 26. Oktober traf Oberst House als Vertreter des Präsidenten Wilson in Paris ein. Bei den am 30. Oktober beginnenden Beratungen der Staatsmänner gingen die Ansichten über die zu stellenden Bedingungen

¹⁾ Feldm. Haig hat (nach John J. Pershing: „My experiences in the world-war“, II, S. 360) bei dieser Gelegenheit ferner ausgeführt: „Das deutsche Heer sei bei weitem noch nicht zer schlagen (disintegrated), die alliierten Engländer und Franzosen aber seien recht erschöpft (pretty well exhausted); ihnen fehlten etwa je 250000 Mann. Bis die Amerikaner stark genug seien, sie zu entlasten, werde noch einige Zeit vergehen. Man müsse die Bedingungen so stellen, daß die Deutschen nicht zögern würden, sie anzunehmen. Marschall Foch wies demgegenüber darauf hin, daß das deutsche Heer seit dem 15. Juli 250000 Gefangene und 4000 Geschütze verloren habe, es sei physisch und moralisch völlig geschlagen; sicher seien auch die alliierten Heere nicht frisch, aber Heere, die gesiegt hätten, seien niemals frisch.“

Andererseits hat Marschall Foch (nach Commandant l'Hopital „l'Armistice et la Paix“, S. 113ff.), als Oberst House am 31. Okt. in der Sitzung der Staatsmänner nochmals die Frage anschnitt, ob man den Kampf nicht lieber fortsetzen solle, dem Protokoll zufolge geantwortet: Man könne nichts Besseres wünschen, als daß die gestellten Bedingungen angenommen würden. Auf die Frage, wie lange denn die Deutschen an Maas und Rhein noch Widerstand leisten könnten, hat er erwidert: „1, 2, 3 oder 4 Monate; ich kann es nicht sagen“. Im übrigen war der Marschall der Ansicht: „Die Ablehnung des Waffenstillstandes könnte von der Regierung der Vereinigten Staaten mit Genugtuung begrüßt werden, da ihre Armee im Wachsen sei und daher für die Fortsetzung des Krieges wie für dessen Auswirkungen an Bedeutung immer mehr gewinne“.

²⁾ S. 747 f.